

NEUES ARCHIV

für die
Geschichte der Diözese Linz

1. Beiheft:

Johann Ruhsam

KONRAD
SCHIFFMANN
[1871 — 1941]

Biographie und Bibliographie

Linz 1986

Inhaltsverzeichnis	Seite
Abkürzungsverzeichnis	III
Quellenverzeichnis	V
Vorwort	1
Einleitung	2
 I. Biographie	
1. Herkunft, Jugendjahre Studium und Tätigkeit am Kollegium Petrinum	5
2. Archivdirektor und Redakteur des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz"	18
3. Obertritt in den öffentlichen Dienst	44
4. Die Leitung der Studienbibliothek (1908-1934)	51
a) Die Position Schiffmanns	51
b) Bemühungen um volle Übernahme der Studienbibliothek durch den Staat	56
c) Innerer Ausbau der Studienbibliothek, Amtsführung und Konflikte	69
d) Errichtung des Neubaus	96
5. Pensionierung und Tod	127
 II. Bibliographie	
1. Einleitung	135
a) Ortsnamenforschung und Besiedlungsgeschichte..	135
b) Urbare und ihre Geschichte	144
c) Germanistische Arbeiten	147
d) Zum Schulwesen	157
e) Landeskundliche Studien	161
aa) Landeskundliche Skizzen	161
bb) Kirchenhistorische Studien	164
cc) Historische Gestalten	169
f) Zum Archivwesen	172
g) Zum Bibliothekswesen	175
h) Zur Druckgeschichte und zum Buchhandel	179
i) Zur Kunstgeschichte	182
j) Rezensionen	185

2. Bibliographie der Primärliteratur	188
3. Bibliographie der Sekundärliteratur	205
a) Bibliographisches	205
b) Biographisches	206
c) Rezensionen und Polemiken	208
 Zusammenfassende Würdigung	 210
 Personenregister	 214
Lebenslauf	242

2. Archivdirektor und Redakteur
des "Archivs für die Ge-
schichte der Diözese Linz"

Schon als Professor am Kollegium Petrinum widmete sich Schiffmann mit Vorliebe einzelnen Archiven, um sie zu ordnen und darin zu forschen. Es war offenbar sein Ziel, einmal hauptberuflich als Archivar und Bibliothekar wirken zu dürfen. Mit Fleiß und Ausdauer, mit Sorge um die Archivbestände und einer großen Liebe zu dieser Materie erzielte er beachtliche Erfolge, die sich auch in einer regen Publikationstätigkeit niederschlugen. Im Sommer 1901 - er war damals erst ein Jahr lang im Lehrberuf tätig gewesen - ging er über bischöflichen Auftrag daran, das Archiv des ehemaligen Stiftes Gleink zu ordnen. Er konnte Bischof Doppelbauer dafür gewinnen, daß das Archiv im Juli 1902 hierzu nach Linz gebracht wurde. Das "Diözesan-Archiv" in der Herrenstraße Nr. 19 erhielt nun in Konrad Schiffmann seinen eigentlichen Gründer und Betreuer. ⁷³⁾

Die Ausgangsbasis bildeten die zwei Archive von den als bischöfliche Dotationsgüter verwendeten Stiften Garsten und Gleink. Sie lagen zum Teil schon geordnet vor. Das Archiv von Garsten wurde im 17. Jahrhundert von Prior P. Seraphin Kirchmair, dem Chronisten Garstens, vorbildlich geordnet. ⁷⁴⁾ Nach der Aufhebung des Stiftes infolge "Uneinigkeit und Mangel an kirchlichem Sinn" im Jahre 1787 ging vieles verloren oder zugrunde. 1849 wurde das Stift ein Strafhaus, und die Archivalien wurden schnell nach Gleink gebracht. Durch Moder und Verlust verschwand wiederum ein Teil der Bestände. Bischof Franz Joseph Rudigier ließ 1883, nachdem er die zur Zeit des Liberalismus konfiszierten Güter von Garsten und Gleink zurückerhalten hatte, die Akten durch Regierungsrat Johann Wussin

73) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S. 116, und OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

74) Konrad Schiffmann, P. Seraphin Kirchmair, ein Garstner Chronist des 17. Jahrhunderts, in LVB 33 (1901, v. 9. 11.) Nr. 259, S. 1 f.

chronologisch ordnen. Das ergab: 43 Faszikel Garsten, 350 Faszikel Gleink und 179 Faszikel sonstige Akten. Beide Archive wurden im Februar 1902 in 49 Kisten verpackt und am 18. und 19. Juli d. J. im neuen Archivlokal im Bischofshof untergebracht. Dieses Lokal war ursprünglich ein Pferdestall gewesen und diente im Winter für die Aufnahme der Topfblumen. Im Vorzimmer stand der Galawagen des Bischofs. Von Gleink wurden auch die Schränke überbracht und einige neue dazu gefertigt. Seit Juli 1902 mit der Kustodie des bischöflichen und des damit verbundenen Diözesanarchivs betraut, berichtete Schiffmann fallweise über seine Arbeiten, die er in den freien Stunden ohne Hilfskraft durchführte.⁷⁵⁾ Dem Ordnungssinn des Archivbetreuers ist es zuzuschreiben, daß er schon Mitte November 1902 einen Bericht über das "Bischöfliche Archiv", als dessen Hauptbestände das Stiftsarchiv von Garsten und Gleink beschrieben wurden, vorlegen konnte.⁷⁶⁾ Eine laufende Chronik des Diözesanarchivs, im Juli 1902 begonnen, sollte die Archivarbeit begleiten; sie endete jedoch schon mit 12. Oktober 1903.⁷⁷⁾ Ein "Katalog der Bibliothek im bischöflichen Archive 1903", von Schiffmann angelegt, sollte die Benützung erleichtern.⁷⁸⁾ Das neuentstandene Diözesanarchiv fand überraschend schnell Anerkennung. Hand in Hand mit der Archivarbeit in Linz ging die schwierige Zusammenarbeit mit den Pfarrarchiven und deren Ordnung.

75) OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 2, kurze Beschreibung der Stiftsarchive von Garsten und Gleink von Konrad Schiffmann am 15. 11. 1902.

76) Vgl. Rudolf Ardel, Beitrag zur Geschichte des Stiftsarchivs Garsten, in: Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines, Bd. 125, I., Linz 1980, S. 109 - 118, und NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 103, Anm. 19. OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

77) OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

78) OÖLA, Registerband, Bd. Nr. 160, Handschriften aus dem Diözesanarchiv. - Konrad Schiffmann, Katalog der Bibliothek im bischöflichen Archive 1903.

Der Aufforderung des Bischofs im Jahre 1896, daß alle Pfarrarchive und Registraturen in den Pfarren binnen eines Jahres zu ordnen seien, kamen nur wenige Pfarrer nach.⁷⁹⁾ Das schmerzte den neuen Kustos des Diözesanarchivs nicht wenig. Vorerst sah er im Diözesanarchiv ein "Asyl für Archivalien geistlichen Charakters"; es sollte einmal "alle Dokumente aufnehmen, die in den Pfarrarchiven gegenstandslos sind oder nicht entsprechend verwahrt werden können".⁸⁰⁾ Seiner Meinung nach sollte daher eine Instruktion an die Pfarren ergehen, die das Ziel haben sollte, einerseits die pfarrlichen Archivalien zu schützen, andererseits dem Aufbau des Diözesanarchivs zu dienen. P. Sebastian Mayr und Konrad Schiffmann hatten schon besprochen, wie der Entwurf einer Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive aussehen sollte, der dem Bischof vorgelegt werden konnte. Sie begaben sich auf Suche nach Vorbildern; Pater Mayr fand unter anderem ein solches in Spital am Pyhrn. Er sandte es an Schiffmann.⁸¹⁾ Außerdem erarbeitete er einen Tabellenentwurf, der für die gesamte Diözese 13 Sprengel und dazu 13 Vertrauensmänner vorsah, welche die Oberleitung der Ordnungsarbeiten in den Pfarrarchiven übernehmen sollten.⁸²⁾

Im August 1901 lud der Bischof zu einer Versammlung der "Archivfreunde" ein. Als Resultat der Besprechung wurde ein Fünfer-Komitee gewählt, dem selbstverständlich auch Konrad

79) Bischof Franz Maria, Weisung betreffs der Einrichtung der Pfarrarchive und Registraturen, in: LDB 42 (1896, v. 30. 5.) Nr. 7, S. 80 - 82, mit einem Elfpunkteprogramm.

80) Bischof Franz Maria, Durchforschung und Ordnung der Pfarrarchive, in: LDB 48 (1902, v. 19. 6.) Nr. 7, S. 72: "Herr Professor am Collegium Petrinum Dr. Konrad Schiffmann wurde mit der Custodie dieses Diözesanarchivs betraut."-Vgl. Schiffmanns Bericht über das "Bischöfliche Archiv" v. 15. 11. 1902, OÜLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

81) Schreiben Pater Mayrs v. 6. 11. 1901 an Schiffmann, OÜLA, DA, Bd. 3, Nr. 2.

82) Ebd.

Schiffmann angehörte.⁸³⁾ Das Komitee erhielt die Aufgabe, einen approbationsreifen Entwurf für die geplante Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive zu erstellen. Professor P. Sebastian Mayr vom Stift Kremsmünster gab sich alle Mühe, eine gediegene Instruktion zu erarbeiten, die vom erwähnten Komitee, nachdem sie der weltliche Fachmann Dr. Michael Mayr, Universitätsprofessor und Direktor des Statthaltereiarchivs in Innsbruck, begutachtet hatte, am 2. Mai 1902 geprüft⁸⁴⁾ und von Bischof Doppelbauer genehmigt wurde. Der Bischof bezeichnete sie als "gründlich berathen und allen Anforderungen entsprechend". In einer eigenen Nummer des Diözesanblattes wurde sie dem Klerus bekanntgegeben.⁸⁵⁾ In 13 Paragraphen gibt die Instruktion bischöfliche Weisungen über die Ordnung und Durchforschung der Pfarrarchive nach folgenden Gesichtspunkten: Bestände der Pfarrarchive; Scheidung von Archiv und Registratur; Archivgruppen; erste Arbeit; Scheidung in Hauptgruppen; Behandlung, Registrierung und Aufbewahrung der Urkunden; Behandlung der Kodices, der Akten und sonstiger Archivgegenstände; Namen- und Sachregister; Ausleihen und Aufbewahrung der Archivalien; Pflege des Archivs nach durchgeführter Ordnung.

83) "Das vom Bischof einberufene Komitee trat im August des Jahres 1901 zusammen. Ihm gehörten an: Kanonikus Karl Grienberger, Pfarrer in Eferding; Dr. Josef Lohninger, Pfarrer in Unterach; Dr. Rudolf Hittmair, Theologieprofessor, Linz; Dr. Konrad Schiffmann, Gymnasialprofessor, Urfahr; Dr. Otto Grillnberger, Gymnasialprofessor, Wilhering; P. Sebastian Mayr, Gymnasialprofessor, Kremsmünster; P. Odilo Dickinger, Bibliothekar, Kremsmünster; P. Augustin Rabensteiner, Prior, Lambach; Franz Asenstorfer, Theologieprofessor, St. Florian." - "Nach diesen Instruktionen sollten also in Zukunft alle Pfarrarchive der Diözese geordnet und verwahrt werden. Den Mittelpunkt dieser Aktion sollte das eben ins Leben gerufene Diözesanarchiv bilden." - Vgl. Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz, in: NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 91.

84) OÜLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

85) Bischof Franz Maria, Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive, in: LDB 48 (1902, v. 19. 6.) Nr. 7, S. 74 - 85. Ebd., S. 73 f.: Archivräte in den 13 Archividistrikten der Diözese Linz.

In Fachkreisen wurde die Instruktion sehr begrüßt und man hoffte, "daß dadurch ein vorbildlicher Vorgang für andere Diözesen ins Leben gerufen sei". ⁸⁶⁾ Präsident Freiherr Dr. Joseph Alexander von Helfert richtete an den Bischof von Linz in dieser Angelegenheit ein sehr anerkennendes Schreiben. ⁸⁷⁾

Als Folge dieser Instruktion konnte sich Schiffmann einer regen Sammelstätigkeit erfreuen und für die Ordnung der Pfarrarchive energisch eintreten, wobei der vom Bischof ins Leben gerufene Archivrat, ein Komitee, dessen Mitglieder aus 13 Archivdisdikten der Diözese stammten, ihm mehr als eine moralische Hilfe war. Er selbst vertrat die Dekanate Linz und Wartberg ob der Aist, d. h. 25 Pfarreien. Die Stiftspfarreien sollten von der Vorstehung ihrer Klöster angehalten werden, die Archive in Ordnung zu halten. ⁸⁸⁾

Vorbild und Mittelpunkt dieser Aktionen sollte das neue Diözesanarchiv, das erste dieser Art in Österreich, sein. ⁸⁹⁾

Nach den Stiftsarchiven von Gleink und Garsten wurden 1906 die Verwaltungsakten der Religionsfondsherrschaften beider

86) O. V., Zentralkommission Oberösterreichs begrüßt die Linzer Pfarrarchivparagraphen, in: LVB 34 (1902, v. 13. 11.) Nr. 262, S. 4. - Referent Univ.-Prof. Dr. Oswald Redlich: Die Sitzung der Zentralkommission begrüßte die vom Linzer Bischöflichen Ordinariat herausgegebene Instruktion zur Ordnung der Pfarrarchive, die Schaffung eines Diözesanarchivs und eines Archivrates zur Ordnung und gesicherten Aufbewahrung der Archivalien in der ganzen Diözese "mit der lebhaftesten Befriedigung und hofft, daß dadurch ein vorbildlicher Vorgang für andere Diözesen ins Leben gerufen sei".

87) OÜLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

88) LDB 48 (1902, v. 19. 6.) Nr. 7, S. 72 f.; OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Stammblatt, BOL, Z. 4286, 1902, ohne Datum.

89) NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 90 f.

Klöster ins Diözesanarchiv aufgenommen. ⁹⁰⁾ 6.000 Bände konnten ebenfalls im Jahre 1906 von der Stiftsbibliothek Ranshofen gesichert werden, ⁹¹⁾ die "Passauer Akten" wurden 1903 und 1907 ergänzt und von den ehemaligen Klöstern Windhaag und Münzbach bei Perg kamen im Jahre 1908 Restbestände dazu. ⁹²⁾ Viele Schenkungen und Ankäufe erweiterten das Diözesanarchiv, machten es attraktiver und bekannter. Im November 1902 kaufte Schiffmann aus den Dubletten der Bibliothek des Petrinums die "Historisch-topographische Matrikel" von Johann Evangelist Lamprecht ⁹³⁾ und schenkte dem Archiv sein Werk "Das Schulwesen im Lande ob der Enns". Landesarchivar Dr. Ferdinand Krackowizer stiftete das Archiv des Schlosses Schlüßlberg bei Grieskirchen und mehrere Dubletten des Amtskalenders "Der Oberösterreicher", Prälat Konrad Meindl von Reichersberg spendete elf von ihm verfaßte Werke. Die Stifte Kremsmünster und St. Florian bei Linz, das Museum Francisco-Carolinum in Linz, das acht Bände des Urkundenbuches des Landes ob der Enns überreichte, etliche Pfarren, wie Pregarten, Hagenberg, Wartberg ob der Aist, Liebenau (Pergamentkodex), Riedau, Dorf an der Pram und Kaltenberg machten Bücherspenden oder überstellten Handschriften. Akten aus dem Nachlaß von Bischof Gregorius Thomas Ziegler ⁹⁴⁾ und Teile der Pfarrarchive Waldhausen und Grieskirchen wurden eingeholt. Der Buchhändler Oskar Sachsperger in Linz übergab einige Werke aus seinem Verlag in den Bestand des Diözesanarchivs. ⁹⁵⁾

90) Konrad Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1906, in: LVB 39 (1907, v. 3. 1.) Nr. 2, S. 1.

91) Ebd.

92) Konrad Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1908, in: LVB 41 (1909, v. 5. 1.) Nr. 3, S. 1.

93) Johann Evangelist Lamprecht, Historisch-topographische Matrikel oder geschichtliches Ortsverzeichnis des Landes ob der Enns als Erläuterung zur Charte des Landes ob der Enns, Wien 1863. - Max Vancsa, Oberösterreich, in: MIOG Bd. 27 (1906) H. 4, S. 731 f.

94) Konrad Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1907, in: LVB 40 (1908, v. 14. 1.) Nr. 10, S. 1.

95) OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 2, Schiffmann, Chronik des bischöflichen Archivs, seit Juli 1902.

Es darf einen nicht wundern, daß die Registrierung und Katalogisierung viel Zeit in Anspruch nahm. Im Jahre 1904 zum Beispiel sammelte Schiffmann 18 Faszikel Akten, 108 Urkunden, 86 Handschriften, 68 Inkunabeln, 5 Autogramme, 332 Bände Bücher und 30 sonstige Archivalien. ⁹⁶⁾

Ein Problem, das sich bald ergab, war die ständig wachsende Raumnot. Das Diözesanarchiv und das eigentliche bischöfliche Archiv wurden in zwei Räumen des Erdgeschosses der Südostseite des Bischofshofes untergebracht. ⁹⁷⁾ Die Einrichtung war dürftig. Im Vorzimmer hingen ein Bild des Historikers Franz Kurz, zwei Aquarell-Ansichten von Garsten und zwei Stiche, die vom Stift St. Florian gespendet wurden. Ein Schreibtisch, das Stehpult, ein Manuskriptenkasten und zwei Bücherkästen, eine Stehleiter und ein Spucknapf bildeten zu Beginn des Jahres 1903 das ganze Inventar. Ein Urbar aus Gleink, das 35 Folien umfaßt und aus der Zeit um 1312 stammt, stellte ein besonderes Kleinod dar. ⁹⁸⁾ Es hatte sich früher im Stadtpfarrhof von Enns befunden. Schiffmann machte den Bischof aufmerksam, wie wertvoll und wichtig es für das Diözesanarchiv sei. Stadtpfarrer Vinzenz Willnauer überreichte die Kostbarkeit am 4. Oktober 1901 im Landtagssaal dem Bischof. Zwei Fotoaufnahmen aus Gleink, die noch erhalten sind, machten dem Diözesanarchivar eine besondere Freude; die eine stellt das Archiv in Gleink im Jahre 1901 dar, neben dem Ofen steht Schiffmann, darüber hängt ein großes Bild Bischof Doppelbauers; das zweite Foto zeigt eine Innenaufnahme der Bibliothek von Gleink ebenfalls aus dem Jahre 1901. ⁹⁹⁾

96) Konrad Schiffmann, Das Diözesanarchiv in Linz, in: LVB 37 (1905, v. 14. 1.) Nr. 11, S. 1.

97) Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz, in: NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 92.

98) Die Pergamenthandschriften des Gleinker Urbars werden im OÖLA, Panzerschrank II/12, Stiftsarchiv Gleink, Handschrift 11, verwahrt.

99) OÖLA, DA, Bd. 3, Nr. 2.

Nur ein Teil der Pfarrer befolgte sogleich die bischöflichen Weisungen und brachte das Pfarrarchiv in Ordnung. Manche Pfarrämter begannen, mit Schiffmann zu korrespondieren. Aus der zuerst losen Verbindung entwickelte sich bei manchen Pfarrern ein freundschaftliches Verhältnis zu Schiffmann. Der Pfarrer von Riedau, Alois Haberl, schrieb an Konrad Schiffmann, daß er für so manche geschichtliche Notiz sehr dankbar sei, und lud ihn nach Riedau ein. Er habe die Pfarrchronik von Kallham abgefaßt, seine Geschichte von Riedau sei in zwei Bänden fertig und liege dort im Pfarrarchiv auf.¹⁰⁰⁾ Aber nicht alle Pfarrer waren zur Mitarbeit bereit.¹⁰¹⁾ Einer der wenigen Freunde Schiffmanns war auch der Stiftsbibliothekar P. Sebastian Mayr von Kremsmünster, von dem bereits die Rede war. Durch eigenen Schaden klug geworden, gab er seinem Freund und Kollegen eine Empfehlung und Warnung: "Ich möchte Ihnen den Rath geben, bei der ersten groben Arbeit Ihre Respirationsorgane durch ein leichtes, vor Nase und Mund gebundenes Tuch zu schützen, sonst laufen Sie Gefahr, sich eine böse Entzündung der Schleimhäute, ja möglicher Weise eine lähmende Entzündung der Stimmbänder zu holen."¹⁰²⁾ Das öffentliche Interesse am Diözesanarchiv wuchs ständig. Zu den Benützern zählte auch der Landesarchivar Ferdinand Krackowizer, der das Diözesanarchiv mit weiteren Spenden belieferte. Am 22. November 1902 stattete der Diözesanbischof mit den Dechanten dem Archiv einen ehrenden Besuch ab. Der Direktor des Petrinums, Dr. Johann Zöchbaur, machte fünf Tage

100) OÖLA, DA, Bd. 3, Nr. 2.

101) Ebd., Nr. 3: Schiffmann schrieb an den Benefiziaten Rupert Buchmair in Ohlstorf am 28. 11. 1907, urgierte am 25. 10. 1909, er möge dem Diözesanarchiv die alte Bibliothek dieses Benefiziums überlassen. Der Benefiziat antwortete: "Wenn vom Ordinariat das Ansuchen kommt, werde er schon die nötigen Bedingungen stellen." - "Wenn die Herren im Ordinariate etwas von mir haben wollen, sollen sie nur darum bitten. Das Bitten tut der Ehre der 'Hohen' auch nicht weh."

102) OÖLA, DA, Bd. 3, Nr. 2, Schreiben Pater Mayrs, v. 19. 8. 1901.

später darin einen Privatbesuch. ¹⁰³⁾ Auch von weither kamen prominente Herren, um das Archiv zu besuchen und zu benützen. Einer von ihnen war Dr. Oskar Freiherr von Mitis, Konzipist im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, der hier in der Zeit vom 15. bis 30. Oktober 1903 an den Urkunden der Babenberger arbeitete. ¹⁰⁴⁾ Rudolf Jenne, "fürstlicher Liechtensteinischer Secretär" in Wien IX., Alserbachstraße Nr. 16, korrespondierte mit Schiffmann, um zu erfahren, was in Urkunden und Archiven für die fürstliche Familie von Interesse sein könnte, und meldete dazu seinen Besuch im Kollegium Petrinum an. ¹⁰⁵⁾ Anfragen und Ersuchen um Auskünfte, oft familiengeschichtlicher Art, waren an der Tagesordnung. So wünschte das Königliche allgemeine Reichsarchiv in München Auskünfte über den Friedhof in Grieskirchen, weil die Kreisarchive von Landshut und München keine geben konnten. ¹⁰⁶⁾ Solche Anliegen wurden unverzüglich an Konrad Schiffmann weitergeleitet. Auch der Kanzler des Ordinariates Linz, Robert Kurzwernhart, kam mit einem Anliegen. Er wollte Aufschluß über die Herrschaft St. Nikola, und zwar bezüglich des Patronatsrechtes über die Pfarre Aschach an der Donau. ¹⁰⁷⁾ Sein Nachfolger, Balthasar Scherndl, ließ Nachforschungen über die Erbauung und Erhaltung der Dreifaltigkeitssäule auf dem "Franz Josef-Platze in Linz" anstellen. Das Bischöfliche Ordinariat sollte in die Lage versetzt werden, allfällige Eigentumsansprüche der Kirche auf dieses Denkmal geltend zu machen. ¹⁰⁸⁾ Der bischöfliche Oberförster

103) OÜLA, DA, Bd. 3, Nr. 2.

104) Ebd.

105) OÜLA, DA, Bd. 3, Nr. 2, Schreiben v. 4. 4., 11. 4. und 29. 5. 1903.

106) OÜLA, DA, Bd. 3, Nr. 2, Königliches allgemeines Reichsarchiv München, Nr. 2224, Schreiben v. 19. 11. 1903.

107) OÜLA, DA, Bd. 3, Nr. 2, Schreiben v. 10. 5. 1904.

108) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Stammbblatt, BOL, Z. 7265, Schreiben v. 28. 9. 1908. - Ebd., BOL, Z. 7445, Schreiben v. 19. 10. 1908, Dank für geliefertes Material.

von Gleink, Theodor Großmann, wußte, daß die Fischereirechte am Gleinker Fischwasser urkundlich nachweisbar seien, über das Garstener Fischereirecht war ihm jedoch nichts bekannt. Um den Streit wegen des Fischereirechtes in der Enns zwischen der Herrschaft Steyr, die Garsten zwar Weißfische, aber keine Edelfische zugestand, und der Verwaltung der bischöflichen Dotationsgüter zu beenden, wurde Schiffmann beauftragt, im Archiv nachzuforschen, damit eine Regelung getroffen werden konnte. ¹⁰⁹⁾

Der Archivar des ersten Diözesanarchivs Österreichs war von Anfang an bemüht, das Archiv zu beschreiben und in Jahresberichten über seine Arbeit laufend Rechenschaft abzulegen. Der erste Bericht befaßte sich ganz allgemein mit dem kirchlichen Archivwesen im Lande ob der Enns. ¹¹⁰⁾ Noch im selben Jahr wurde seine Berichterstattung konkreter, als er das Archiv beschrieb und seine Anliegen äußerte. ¹¹¹⁾ Dabei entdeckte er erst selber, wie reichhaltig das Archiv war. Unter anderem befand sich in dieser Sammlung auch das kleinste in Linz gedruckte Gebetbuch, das ein Format von 3,5 x 2,5 cm hat. ¹¹²⁾

109) OÖLA, DA, Bd. 3, Nr. 2 und ebenda Nr. 3: K. k. Finanz-Prokurator, Z. 175/A, Schreiben v. 12. 4. 1908 an Konrad Schiffmann.

110) Schiffmann, Ueber das kirchliche Archivwesen im Lande ob der Enns, in: LVB 34 (1902, v. 14. 6.) Nr. 135, S. 1 f. und folgende Nummer, S. 1 f.

111) Schiffmann, Linzer Dioezesan-Archiv, in: LVB 34 (1902, v. 16. 11.) Nr. 262, S. 4.
Schiffmann, ebenda, Hinweis auf acht handgeschriebene Blätter.
Schiffmann, Beschreibung des Archivs 1902/03, sieben handgeschriebene Blätter.
Schiffmann, Chronik des bischöflichen Archivs, "seit Juli 1902 - 12. Okt. 1903". - Alle in: OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 2.

112) Schiffmann, Das Archiv der Diözese Linz, in: LVB 36 (1904, v. 29. 1.) Nr. 23, S. 1.

Schiffmann klagte in seinen Berichten wiederholt über die Unzugänglichkeit der Pfarrarchive. Mitunter würden die vernachlässigten Archive sogar mit der "stereotypen Wendung" "Alles verbrannt" verheimlicht. Weil manche Pfarrer meinten, Schiffmann mache sich in der Diözese nur wichtig, wies er auf den Passauer Bischof Sebastian von Pötting (1673 - 1689) hin, der 1681 die Exkommunikation für Pfarrer androhte, die das Registratur-Inventar nicht in Ordnung hielten.¹¹³⁾ Wäre nicht der eigentliche Gründer des Diözesanarchivs, Bischof Doppelbauer, am Archiv so interessiert gewesen und hätte er Schiffmann nicht jede Unterstützung und Hilfe zukommen lassen,¹¹⁴⁾ so hätte dieser verzagen müssen. So aber konnten wertvolle Ankäufe getätigt und Stiftungen entgegengenommen werden; unter anderem wurde eine Ausgabe der *Imitatio Christi*, welche Kardinal Richelieu 1640 in Paris drucken ließ, erworben. Die Autographensammlung und die Sammlung der Kupferstiche konnten erweitert werden. Auch Kuriositäten, zum Beispiel ein Freimaurerdiplom, fehlten nicht.¹¹⁵⁾ Spezielle Neuerwerbungen waren im Jahre 1904 ein Passauer Missale vom Jahre 1503, das bis dahin im Pfarrarchiv zu Kallham gewesen war, drei geistliche Spiele und ein Mainzer Druck.¹¹⁶⁾ Im Jahre 1904 hatte Schiffmann 24 Pfarrarchive besucht und dafür gesorgt, daß die Bestände gesichert aufgestellt wurden. Mit Genugtuung konnte er 1905 in einer Sitzung von Fachleuten die Mitteilung machen, daß er in letzter Zeit das Archiv des Domkapitels in Linz, bestehend aus Teilen der

113) Schiffmann, Diözesanarchive, in: MÖVB, Österreichische Rundschau, 3(1905)H.38, S.552.-August Leidl, Die Bischöfe von Passau 739-1968 in Kurzbiographien, Passau 1978, S.39.

114) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, BOL, Z. 8751, Schreiben v. 30. 11. 1904 an Schiffmann. Vgl. Rudolf Zinnhobler (Hg.), Die Bischöfe von Linz, Linz 1985, S. 212.

115) Schiffmann, Das Diözesanarchiv in Linz, in: LVB 37 (1905, v. 14. 1.) Nr. 11, S. 1.

116) Diese wurden von Schiffmann nicht näher bezeichnet.

ehemaligen Stiftsarchive von Baumgartenberg, Waldhausen, Münzbach und Windhaag, neu geordnet habe. ¹¹⁷⁾

Ein Jahresrückblick auf das Diözesanarchiv im Jahre 1905 ergab viel Erfreuliches: Jakob Dallinger, Benefiziat in Vöcklabruck, hatte in selbstloser Weise zahlreiche Bücher, Bilder, Zeitschriften und Urkunden gewidmet. Das Schriftstück, in dem Bischof Franz Joseph Rudigier begnadigt wurde, hatte Schiffmann von einem Wiener Antiquar um vier Kronen gekauft. Viele Regesten waren durchgearbeitet worden und der Zettelkatalog konnte abgeschlossen werden. Zusätzlich zu den Archivarbeiten besuchte der Kustos 13 Pfarren. ¹¹⁸⁾

Der enorme Zuwachs von 3000 Bänden aus dem Stift Ranshofen, von Verwaltungsakten der Religionsfondsherrschaften Garsten und Gleink bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts, viele andere Neuerwerbungen und 20 Pfarrbesuche ergaben eine Oberbelastung des Kustos im Jahre 1906. Einige Reisen in die größeren Pfarren, die Schiffmann im Auftrag der Akademie der Wissenschaften in Wien vom Jahre 1903 unternahm, um die vorhandenen Urbare zu verzeichnen, blieben meist ergebnislos. Aber er lernte dabei die Zustände der Pfarrarchive kennen. ¹¹⁹⁾

Im Jahre 1907 wurde die Handbibliothek des Archivs vergrößert und die Autographensammlung erweitert. Durch das Entgegenkommen des Statthalters Baron Erasmus von Handel, der das Archiv liebte und frequentierte, konnte die Unterschriftensammlung der Bischöfe von Linz vervollständigt werden. ¹²⁰⁾

117) Schiffmann, Mitteilungen in der Sitzung v. 10. 3. 1905, Oberösterreich, in: Zentral-Kommission für Kunst- und historische Denkmale, Bd. 5 (1905) H. 4/5, S. 114.

118) Der Zettelkatalog "Archiv der Diözese Linz" schloß die Bestände für den Benützer auf. - Vgl. Das Diözesanarchiv im Jahre 1905, in: LVB 37 (1905, v. 30. 12.) Nr. 297, S. 1, V.: Schiffmann.

119) Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1906, in: LVB 39 (1907, v. 3. 1.) Nr. 2, S. 1. - Vgl. Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S. 116.

120) Schiffmann, Das Diözesan-Archiv im Jahre 1907, in: LVB 40 (1908, v. 14. 1.) Nr. 10, S. 1 f.

Bei den Akten des Bistums Passau (Passauer Akten) gab es einen beträchtlichen Zuwachs: Er umfaßte 35 Faszikeln in ebenso vielen Schuberbänden, 5 Manuskriptbände und 3 Urkunden, denen später noch 12 nachfolgten. ¹²¹⁾

Im Jahre 1906 hatte Schiffmann begonnen, die Passauer Akten zu beschreiben und zu ordnen; die Pfarren wurden alphabetisch gereiht. ¹²²⁾ Bei diesen Arbeiten entdeckte Schiffmann Angaben über viele kirchengeschichtliche Einzelheiten, etwa über das Wallfahrtswesen, die Erbauung von Kirchen, über wertvolle Gegenstände, über die Gründung christlicher Vereinigungen, über Stiftungen, Pfarrgründungen, Umpfarrungen, Kreuzwegerrichtungen, über das Ablasswesen, Personalien, Klagen gegen Pfarrer, über Bruderschaften, Zehentstreitigkeiten, bauliche Angelegenheiten etc. ¹²³⁾ Bei der Durchsicht der Passauer Akten fiel Schiffmann ein Fehlbestand auf. Unverzüglich setzte er sich dafür ein, daß dieser aus Passau nachgeliefert wurde. Das Ordinariat Linz stellte über seine Bitte ein Ansuchen, ¹²⁴⁾ dem das Passauer Ordinariat wider

-
- 121) Schiffmann, Das Diözesan-Archiv im Jahre 1907, in: LVB 40 (1908, v. 14. 1.) Nr. 10, S. 1 f.
Die sogenannten "Passauer Akten" zählen zu den ersten Beständen des Ordinariatsarchivs Linz. Sie wurden nach der Gründung der Diözese Linz überstellt und durch Nachlieferungen in den Jahren 1844 und 1907 aus Passau ergänzt. Sie beinhalten den Schriftverkehr des Ordinariates bzw. Bischofs von Passau mit den Pfarren der heutigen Diözese Linz von der Mitte des 17. Jahrhunderts bis zur Errichtung des Bistums Linz mit einem Volumen von 136 Akten-schubern. - Vgl. Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz, in: AGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 97 f.
- 122) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Schiffmann, Das Diözesanarchiv (Passauer Akten) nach Pfarren geordnet u. beschrieben.
- 123) OÜLA, DA, Bd. 4, Nr. 1. - Beispiele vgl. bei Rudolf Zinnhobler (Bearb.), Regesten, Passauer Akten, Enns, Linz 1981, und Johannes Ebner, Linzer Regesten, hg. von der Kulturverwaltung der Stadt Linz, Band B IX/1, Linz 1981.
- 124) OAL, CA/8, Fasz. I/5, BOL, Z. 8055/1907.

Erwarten bald entsprach. ¹²⁵⁾ Der Erhalt des Aktenmaterials wurde in Linz bestätigt. ¹²⁶⁾

Auch das Jahr 1908 brachte für das Diözesanarchiv einen erfreulichen Zuwachs, nämlich Reste der ehemaligen Klosterarchive von Münzbach und Windhaag bei Perg, bestehend aus 6 Urkunden, 12 Handschriften und 4 starken Faszikeln aus dem 16. bis zum 18. Jahrhundert; ein Faszikel, der sich auf den Bauernkrieg bezog, schien dem Kustos der wertvollste zu sein. Die graphische Sammlung konnte ebenfalls erweitert werden. Mit Freude berichtete Schiffmann davon, daß die Ordnung der Stiftsarchive von Garsten und Gleink fast abgeschlossen sei. Die Detailsichtung bleibe dem Jahre 1909 vorbehalten. Dann erst könnte im "Archiv für die Geschichte der Diözese Linz" der Katalog aller Bestände des Archivs veröffentlicht werden, damit die Archivschatze, wie er sich in einem Vergleich ausdrückte, "fruchtbar" würden. "Das ist ja ihre Bestimmung und nicht die, wie Kartoffeln in einem Keller eingesperrt zu werden." ¹²⁷⁾

Weiters teilte Schiffmann mit, daß die Lokalfrage noch immer einer Lösung harre. ¹²⁸⁾ Er wünschte, daß der neue Bischof Dr. Rudolph Hittmair (ab 1909) dem Diözesanarchiv dieselbe Förderung angedeihen ließe, die es unter dem verewigten Bischof Doppelbauer gefunden hatte. ¹²⁹⁾

Für die Geschichte des Diözesanarchivs bedeutete das Jahr 1909 einen wichtigen Abschnitt, wie Schiffmann rückblickend

125) OAL, CA/8, Fasz. I/5, BOL, Z. 8695, das Passauer Ordinariat übersendet Akten mit Datum v. 14. 10. 1907.

126) Ebd., Z. 10184/1907.

127) Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1908, in: LVB 41 (1909, v. 5. 1.) Nr. 3, S. 1.

128) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Stammbblatt, Schiffmanns Schreiben an BOL, Z. 7655/1908.

129) Wie Anm. Nr. 127).

zur Kenntnis brachte. In diesem Jahr wurden die Aktenbestände geordnet; 100.000 Aktenstücke waren durch die Hände des Kustos gegangen und rund 1.500 Schuberbände verblieben nach einer vorsichtig durchgeführten Skartierung dem Archiv. Ein Urteil Schiffmanns lautete darüber: "Bei dem mannigfaltigen Wechsel der Schriftzüge und dem schwulstigen Stile der älteren Stücke war dies eine augenmörderische, Geist und Körper anspannende Arbeit, die ich nicht zu wiederholen wünsche." Die "Vorarbeit" von Regierungsrat Johann Wussin stellte sich als lediglich chronologische Zusammenlegung von Akten heraus, die mit nichtssagenden Überschriften versehen worden waren. Es sei Wussin unter Bischof Franz Joseph Rudigier mehr um die "Aufstöberung interessanten Materials" gegangen als um archivarische Ordnung, meinte Schiffmann.¹³⁰⁾ Dank der Ordnung im Diözesanarchiv konnte im Jahre 1913 der "Realschematismus sämtlicher Pfarren der Diözese Linz" mit dem Verzeichnis der Realien aller Pfarren der Diözese un schwer erstellt werden und der Herausgeber im Vorwort zuversichtlich schreiben: "Der Realschematismus¹³¹⁾ wird im Jahre 1920 und jedes weitere zehnte Jahr in neuer Auflage erscheinen." ¹³²⁾

Neue Zugänge sorgten für weitere Arbeit im Archiv. Eine Spende von nahezu 100 Aktenfasziken kirchlichen Charakters war der k.k. Statthalterei und der Bezirkshauptmannschaft Ried im Innkreis zu verdanken. Aus "halbvergessenen" Archivalien der Ordinariats-Registratur kamen Handschriften im Umfang von 87 Bänden hinzu; unter anderem befand sich das "Landbuch" des Stiftes Gleink aus dem 17. Jahrhundert mit

130) Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1909, in: LVB 42 (1910, v. 5. 1.) Nr. 3, S. 1 f.

131) Realschematismus sämtlicher Pfarren der Diözese Linz, herausgegeben von der Bischöflichen Ordinariatskanzlei Linz, Linz 1913, 2. Linz 1930.

132) Dieses Vorhaben wurde zwar in der geplanten Art und Weise nicht durchgeführt. Aber 1930 kam es zu einer Neubearbeitung des Realschematismus.

juridischem Inhalt darunter. Dieser Zuwachs im Jahre 1909 machte das Diözesanarchiv reicher und die Raumnot größer. ¹³³⁾

Der gute Ruf Schiffmanns als Archivvorstand war schon weit über die Grenzen des Landes hinaus bekannt. Für die Durchführung der Organisation des Diözesanarchivs und der Pfarrarchive hatte er sich "hervorragende Verdienste" erworben. ¹³⁴⁾ Nicht nur in Deutschland, sondern auch in Wien ¹³⁵⁾ und in Graz wurden die archivarischen Leistungen Schiffmanns in Fachkreisen lobend hervorgehoben. ¹³⁶⁾

Das Streben des Diözesanarchivars Konrad Schiffmann ging darauf hinaus, ein eigenes Mitteilungsblatt zu haben, um die Archivarbeit "praktisch fruchtbar" zu machen. Bischof

133) Wie Anm. Nr. 130)

134) O. V., Deutsche Geschichtsblätter, Band 5 (1904) H.11/12, S. 321, "Für die Durchführung der Organisation des Diözesanarchivs und der Pfarrarchive erwarben sich Prof. P. Sebastian Mayr in Kremsmünster und der Diözesanarchivar Prof. Dr. Konrad Schiffmann in Linz 'hervorragende Verdienste'".

135) O. V., Diözesanarchiv und Pfarrarchive der Diözese Linz, in: Mitteilungen der dritten (Archiv-) Sektion der k.k. Zentral-Kommission für Erforschung und Erhaltung der Kunst- und historischen Denkmale, Bd. 6 (1907) 55 - 58 betreffs Oberösterreich.
Vgl. LDB 48 (1902) Nr. 7, S. 71 - 85.

136) Anton Mell, Archive und Archivschutz in Steiermark, Graz 1906, S. 34: Im Bericht über Linz wurde Schiffmann von Archivdirektor Mell aus Graz herausgehoben und gewürdigt.
Johann Loserth, Bericht über die Ergebnisse einer Studienreise in die Archive von Linz und Steyregg in Oberösterreich, Graz 1907. - Veröffentlichungen der Historischen Landeskommision für Steiermark, S. 48 - 51, mit Anhang von Urkundenauszügen.
Aus dem Diözesanarchiv: Verzeichnis von den Urkunden über die in Steiermark gelegenen Besitzungen des Klosters Garsten (29 Stück).
Im Artikel "Das Diözesanarchiv in Linz" (S. 18 - 20) wird das Diözesanarchiv inhaltlich kurz beschrieben und Schiffmann gewürdigt. - Vgl. OÖLA, DA, Bd. 4, Nr. 1.

Doppelbauer sah die Notwendigkeit ein und ermöglichte die Herausgabe eines Blattes mit dem Titel: "Archiv für die Geschichte der Diözese Linz - Beilage zum Linzer Diözesanblatt". Als Herausgeber zeichnete das Bischöfliche Ordinariat. Redigiert wurde die Zeitschrift zunächst von Konrad Schiffmann und Dr. Otto Grillnberger, Stiftsbibliothekar in Wilhering, der aber bald darauf starb. Tief erschüttert zeigte sich Schiffmann über das Ableben seines Mitarbeiters im Jahre 1904, dem Gründungsjahr des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz". Voll Schmerz und Dankbarkeit widmete er dem verstorbenen Archivar und Mitherausgeber einen ergreifenden Nachruf in der Tagespresse ¹³⁷⁾ und im "Archiv für die Geschichte der Diözese Linz". ¹³⁸⁾ Dessen Aufgabe übernahm hierauf Dr. Franz Berger. Die Zeitschrift sollte wissenschaftlich-historischen Charakter haben, Informationen über das Diözesanarchiv bringen, dessen Aufbau begleiten und die Leser für die Archivfragen interessieren. ¹³⁹⁾ Inhaltlich gliederte sich das Blatt in die Rubriken Abhandlungen, Mitteilungen und Notizen. Ignaz Zibermayr, der den ersten Band des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz" begrüßte und besprach, hob die Wichtigkeit der kirchenhistorischen Rubrik "Mitteilungen" eigens hervor ¹⁴⁰⁾ und bemerkte, daß es in ganz Österreich keine Zeitschrift solcher Art gäbe,

137) Schiffmann, + Dr. P. Otto Grillnberger, in: LVB 36 (1904, v. 19. 8.) Nr. 189, S. 2.

138) Schiffmann, + Dr. P. Otto Grillnberger, in: AGDL 1 (1904) 186 - 189.

139) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S. 121.

140) Ignaz Zibermayr, Zur Begründung und Ausgestaltung der neuen Zeitschrift für Geschichte der Diözese Linz, Besprechung des ersten Bandes, spendete besonderes Lob, weil die Redaktion von keiner Seite unterstützt werde, in: LVB 37 (1905, v. 2. 8.) Nr. 175, S. 1 f. Nach der Beschreibung der Zeitschrift stellte Zibermayr deren einzelnen Abhandlungen vor..

außer in Linz. ¹⁴¹⁾ Auch von der Steiermark kamen in einer Rezension über die Zeitschrift Worte des Lobes und der Anerkennung, da sie eine "dankenswerte" Übersicht über die alten Bibliotheken und Archive Oberösterreichs biete. Die reichhaltigen Aufsätze Schiffmanns und der anderen Verfasser selbst erhielten in der Besprechung ein besonderes Lob; Schiffmann "könnte für manche Kreise in der Steiermark zum Vorbild dienen", meinte der steirische Landesarchivar Max Doblinger. ¹⁴²⁾

Eine weitere rühmliche Kritik kam von Wien. Der Haus-, Hof- und Staatsarchivar Albert Starzer besprach den dritten Jahrgang (1906) des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz" und hob einige Aufsätze lobend hervor; besonders "Die Rechtsstellung des Klosters Kremsmünster 777 - 1325" von Bernhard Pösinger, einem Benediktiner von Kremsmünster, bezeichnete er als hervorragend. Nur bei den Angaben für Niederösterreich seien kleinere Korrekturen notwendig. ¹⁴³⁾ Zur Abhandlung Ferdinand Krackowizers "Der erste Linzer Buchdrucker Hans Planck und seine Nachfolger im 17. Jahrhundert" meinte er, sie sei dadurch wertvoll, daß auch die aus den einzelnen Anstalten hervorgegangenen Druckwerke ver-

141) Ignaz Zibermayr, Die Zeitschrift für Geschichte der Diözese Linz, in: LVB 38 (1906, v. 22. 3.) Nr. 66, S. 1 f.

142) Max Doblinger, Rezension über das AGDL, Bd. 2, (1905) 1 - 331, in: Zeitschrift des historischen Vereines für Steiermark 4 (1906) H.1/2, S. 76 f. (Früher: Steirische Zeitschrift für Geschichte, hg. vom historischen Verein für Steiermark).

143) Albert Starzer, Rezension über den 3. Jahrgang des AGDL (1906) 1 - 568, Archiv für die Geschichte der Diözese Linz, in: Wiener Zeitung o. Jg. (1907, v. 25. 4.) Nr. 95, S. 9.
Bernhard Pösinger, Die Rechtsstellung des Klosters Kremsmünster 777 - 1325, in: AGDL 3 (1906) 13 - 133.
Ferdinand Krackowizer, Der erste Linzer Buchdrucker Hans Planck und seine Nachfolger im 17. Jahrhundert, in: AGDL 3 (1906) 134 - 190.

zeichnet und die Bibliotheken angegeben seien, in denen sie sich heute befänden. Die Mitteilung über die Regesten und Urkunden des Stiftes Engelszell von 1293 bis 1500 sei am kostbarsten.

Trotz des Charakters der Zeitschrift als Beilage zum Diözesanblatt, d. h. als Pflichtexemplar für alle Pfarrämter, und trotz des wachsenden Interesses der Archive und Bibliotheken an dieser einmaligen Zeitschrift, blieb Schiffmann Realist und fragte sich: "Die kirchlichen Behörden tun also etwas, und es fragt sich nur, wie lange sich das aufrecht halten lassen wird." 144)

Die folgenden Jahre zeigten, wie berechtigt Schiffmanns Sorge war. Er bedauerte zunächst einmal, daß Oberösterreich ein Land ohne Hochschule sei und zudem nur wenige Kräfte habe, die wissenschaftlich arbeiten. Eine Hoffnung auf Besserung der Situation sähe er darin, daß sich an der Linzer theologischen Diözesanlehranstalt der Plan eines kirchenhistorischen Seminars verwirklichen lasse. Viele Stimmen von Geistlichen wären schon laut geworden, daß anstatt der orientalischen Dialekte ein solches Seminar abgehalten werden sollte. Es brächte mehr Nutzen. Kirchenhistorische Übungen entsprächen einem Bedürfnis und wären für die vorgeschriebene Abfassung von Pfarrchroniken eine echte Hilfe. Bei der Durchführung der geplanten Reform der theologischen Studien sollte diesem Wunsch Rechnung getragen werden. 145)

Nach dem Tod Bischof Doppelbauers am 2. Dezember 1908 ließ ganz allgemein das Verständnis für das Diözesanarchiv nach. Die "Archivfrage" lastete um so mehr auf dem Vorstand allein.

144) Schiffmann, Diözesanarchive, in: MÖVB, Österreichische Rundschau, Bd. 3 (1905) H. 38, S. 554.

145) Schiffmann, Die Zukunft dieses Jahrbuches. Kleinere Mitteilungen, in: AGDL 5 (1908) 141 f.

"Argwöhnischen Lesern" der diözesangeschichtlichen Zeitschrift mußte er mitteilen, daß demnächst der fünfte Jahrgang in zwei Heften ausgegeben werde, und er dafür "keinen Kreuzer" erhalte.¹⁴⁶⁾

Die Raumfrage für das Archiv wurde immer drückender. Im Bericht über das Arbeitsjahr 1909 wies Schiffmann mit einem Schillerwort treffend darauf hin: "Es wachsen die Räume, es dehnt sich das Haus."¹⁴⁷⁾ Um die Raumnot zu beheben, schlug er dem neuen Bischof Rudolph Hittmair vor, das Diözesanarchiv "definitiv" im Haus Bethlehemstraße Nr. 20 unterzubringen. Dieser Vorschlag wurde vom Bischof allerdings nicht angenommen.¹⁴⁸⁾ Bischof Doppelbauers Nachfolger hatte andere Interessen. Er förderte den Dombau, die geistlichen Berufe und die karitativen Einrichtungen. Für die Wissenschaft war er überraschenderweise aber wenig interessiert,¹⁴⁹⁾ obwohl er Theologieprofessor gewesen war und sich als Schriftsteller¹⁵⁰⁾ profilierte. Auch galt er als "Freund der Literatur".¹⁵¹⁾ Er ließ die finanziellen Mittel für das Archiv versiegen, so daß die Arbeit im Archivwesen immer schwieriger wurde. Obgleich der neue Bischof selbst Archivrat gewesen war,¹⁵²⁾ stand er den Archivarbeiten sehr reserviert gegenüber und ließ das Diözesanarchiv im Jahre 1910 einfach fallen.¹⁵³⁾ In seinem Eigensinn soll Schiffmann dem

146) Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1908, in: LVB 41 (1909, v. 5. 1.) Nr. 3, S. 1.

147) Schiffmann, Das Diözesanarchiv im Jahre 1909, in: LVB 42 (1910, v. 5. 1.) Nr. 3, S. 1 f.

148) OAL, CA/8, Amtsakten, Fasz. I/5, Schreiben v. 28. 5. 1909, Z. 3245.

149) Rudolf Zinnhobler (Hg.), Die Bischöfe von Linz, Linz 1985, S. 252 f.

150) Ebd., S. 246 f.

151) Ebd., S. 248.

152) Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz, in: NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 91.

153) Wie Anm. Nr. 149).

Bischof den Modernisteneid verweigert haben. ¹⁵⁴⁾ Das kühle Verhältnis zwischen ihm und dem Bischof sowie die bereits übernommenen Aufgaben in der Studienbibliothek Linz waren für Schiffmann Anlaß genug, im Jahre 1910 die Stelle eines Archivrates, ¹⁵⁵⁾ als Kustos ¹⁵⁶⁾ des Diözesanarchivs und als Redakteur des "Archivs für die Geschichte der Diözese Linz" aufzukündigen, womit diese diözesangeschichtliche Zeitschrift, die auf sieben Jahrgänge gediehen war, ein jähes Ende fand. ¹⁵⁷⁾ Die beiden Forscher und Redakteure Konrad Schiffmann und Franz Berger mußten demnach auch ihren Plan aufgeben, eine Diözesanbibliothek zu gründen, für die sie die ehemalige Stiftsbibliothek von Ranshofen schon nach Linz überführen hatten lassen. ¹⁵⁸⁾

Das Ordinariat empfand das verwaiste Diözesanarchiv bald als "Last" und bot sehr wertvolle Bestände dem Landesarchiv für Aufbewahrung und Betreuung an. Ignaz Zibermayr, Direktor des Landesarchivs, erreichte vom Landesausschuß die Zustimmung zur Übernahme der Klosterarchive Gleink und Garsten. ¹⁵⁹⁾ Bischof Hittmair war damit einverstanden. ¹⁶⁰⁾ Im Sommer 1913 wurden die wertvollen Klosterarchivalien von Gleink und Garsten sowie andere Bestände überstellt, darunter die Amtsakten des Diözesanarchivs ¹⁶¹⁾ und die

154) Laut persönlicher Mitteilung v. Dr. Johannes Ebner am 7. 1. 1982 in Linz.

155) Vgl. OAL, Amtsakten, Fasz. I/5, Schreiben v. 22. 9. 1910, Z. 7140. - Seit 1. 2. 1910 war Schiffmann nicht mehr Archivrat.

156) Ebd., Schreiben v. 1. 3. 1910, Z. 1513, "Die Schlüsselübergabe erfolgte bereits am 8. Februar 1910." Vgl. Johannes Ebner, NAGDL 2 (1982/83), H. 2, S. 104.

157) Franz Berger, Dr. Konrad Schiffmann, in: "Heimatgau", S. 121.

158) Rudolf Zinnhobler (Hg.), Die Bischöfe von Linz, S. 253.

159) Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz, in: NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 92 f. - Vgl. S. 104 f., Anm. 41-43.

160) Wie Anm. Nr. 158), S. 252 f.

161) Wie Anm. Nr. 159).

diözesane Archivaliensammlung, die Schiffmann angelegt hatte.¹⁶²⁾ "Die Oberstellung umfaßte 945 Aktenkartons, 387 Handschriften und 889 Urkunden." ¹⁶³⁾

Die vielen Archivarbeiten und schriftstellerischen Tätigkeiten neben der Lehrverpflichtung, die ihm lästig fiel, hatten an der Gesundheit Schiffmanns gezehrt und zu einem Kräfteverschleiß geführt. Im März 1904 klagte er dem Ordinariat, daß für ihn Fastenspeisen schwer verträglich seien, weshalb er um eine Fastendispens für den Karsamstag er-
suche. ¹⁶⁴⁾ Nachdem er um einen Kurkostenbeitrag gebeten hatte, ¹⁶⁵⁾ trat er mit Erlaubnis des Ordinariates im Sommer 1904 eine Reise nach Bad Wörishofen an, um sich auszu-

162) Wie Anm. Nr. 159); unter der diözesanen Archivaliensammlung befanden sich u.a. Teile der Passauer Akten und einiger Stiftsarchive, z. B. von Waldhausen, Baumgartenberg und Windhaag, sowie ca. 170 Handschriften, z. T. sehr altehrwürdige.

163) Ebd., Anm. Nr. 43, S. 105. - Das ruhende, bzw. vernachlässigte Diözesanarchiv von Linz erlebte in den Jahren ab 1971 unter Univ.-Prof. Dr. Rudolf Zinnhobler und dem damaligen Weihbischof Dr. Alois Wagner eine Renaissance. Dr. Rudolf Ardelt und Dr. Johannes Ebner erwiesen sich beim Neuaufbau als eifrige und erfahrene Mitarbeiter. Vgl. Johannes Ebner, Das Ordinariatsarchiv Linz, in: NAGDL 2 (1982/83) H. 2, S. 94 f. Für die moderne Archivführung wurden räumliche Voraussetzungen geschaffen, geschultes Personal angestellt und neue Ziele gesteckt, ebd. Das Ordinariatsarchiv ist wieder zu einer "Fundgrube für geschichtlich Interessierte" geworden. Vgl. Matthäus Fellingner, Längst Vergangenes: Hier wird es zur Gegenwart, in: Linzer Kirchenzeitung 39 (1983, v. 11. 12.) Nr. 50, S. 4. - Auch den Pfarrarchiven soll wieder mehr Zeit und Aufmerksamkeit geschenkt werden. Eine zentrale Verwaltung der pfarrlichen Urkunden im Ordinariatsarchiv wird angestrebt. Eine Idee Schiffmanns aus dem Jahre 1937 könnte dadurch wenigstens zum Teil Gestalt annehmen, die vorsah, daß das Ordinariat Linz die alten Bestände der Pfarrarchive einbezog und sie dadurch einer geordneten Verwaltung zuführt. Vgl. o. V., Zentrale Verwaltung ... in: LDB 129 (1983, v. 1. 9.) Nr. 9, S. 108 f.

164) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, BOL, v. 31. 3. 1904, o. Z., die Anfrage wurde mündlich beantwortet.

165) Ebd., Stammbblatt, BOL, Z. 4286/1904, Schreiben v. 18. 6. 1904 an das BOL; am 28. 6. 1904, BOL, Z. 4286, wurden Schiffmann die betreffenden 200 Kronen gewährt.

kurieren. ¹⁶⁶⁾ Im Jahre darauf wurde ihm abermals ein Kur-
aufenthalt gewährt. Als Kurort wählte er Schärding am
Inn. ¹⁶⁷⁾ Der Bischof ließ dort bezüglich der Ordnung der
Registratur in Gleink vorsichtig anfragen. Der Kurgast
Schiffmann antwortete zunächst negativ, und zwar mit dem
Hinweis auf seine Arbeitsüberlastung durch die volle Lehr-
verpflichtung, die Redaktion des "Archivs für die Geschich-
te der Diözese Linz" und wissenschaftliche Arbeiten im Auf-
trag der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien
und der Königlich-preußischen Akademie der Wissenschaften
in Berlin. Gemeint war damit die Herausgabe der oberöster-
reichischen Stiftsurbare. Schiffmann sah nur mehr eine Lö-
sung: die Beurlaubung. Er meinte: "Falls ich zum Vorstand
der k.k. Studienbibliothek in Linz ernannt werde, könnte
damit meine Beurlaubung verbunden werden." ¹⁶⁸⁾ Von der
Kur zurückgekehrt, stellte Schiffmann mehrere Ansuchen, um
Schritt für Schritt sein Ziel, von der Schule loszukommen,
zu erreichen.
Um Zeit für die Registratur in Gleink zu gewinnen, ¹⁶⁹⁾
ersuchte Schiffmann beim Ordinariat um Urlaub, ¹⁷⁰⁾ teil-
weise Schulfreistellung, ¹⁷¹⁾ Enthebung von der Stelle eines

166) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Stammbblatt, BOL, Z. 4796/1904,
Schreiben v. 6. 7. 1904.

167) Ebd., BOL, Z. 5004/1905, Schreiben v. 12. 7. 1905, als
Kurort ist Schärding vor Waldneukirchen gewünscht. -
Vgl. BOL, Z. 5004/1905, Schreiben v. 14. 7. 1905, wo-
rin 150 Kronen als Kurkostenbeitrag genehmigt sind.

168) Ebd., BOL, Z. 361/1904.

169) Ebd., BOL, Z. 5825/1905, Schreiben v. 26. 9. 1905.

170) Ebd., BOL, Z. 5689/1905, Schreiben v. 2. 8. 1905.

171) Wie Anm. Nr. 169).

Archivrates, ¹⁷²⁾ die Erlaubnis zu einer eigenen Wirtschaft ¹⁷³⁾ sowie um die Zustimmung, die provisorische Leitung der öffentlichen Studienbibliothek übernehmen zu dürfen. ¹⁷⁴⁾ Der Bischof konnte den nicht unbescheidenen Wünschen Schiffmanns nicht sofort und zur Gänze nachkommen, zeigte jedoch sein Entgegenkommen. ¹⁷⁵⁾ In Domkapitular Josef Schwarz hatte Schiffmann einen Befürworter seiner Wünsche. In einem "Vierpunkteprogramm" an das Ordinariat zeigte er viel Verständnis für Schiffmann. Die Einschränkung der Lehrverpflichtung auf neun Stunden brachte ihm wöchentlich zwei volle Tage für die Ordnung des Gleinker Archivs ein. Die Privatwohnung schiene ihm auf Grund der "großen Nervosität des Petenten" gerechtfertigt. ¹⁷⁶⁾ Zur Übernahme einer öffentlichen Stelle als provisorischer Leiter der Studienbibliothek in Linz machte sich Schiffmann bereits im Mai 1905 bei der Statthalterei erbötig. Er wollte sie nebenamtlich gegen eine jährliche Remuneration von 2400 Kronen übernehmen. ¹⁷⁷⁾ Vertraulich wurde Schiffmann

-
- 172) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, BOL, Z. 6364/1905, Z. 7100/1905, jeweils ohne Datum, von der Stelle eines Archivrates wurde Schiffmann erst am 1. 2. 1910 enthoben: Vgl. OAL, Fasz. I/5, Schreiben v. 22. 9. 1910, BOL, Z. 7140.
- 173) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, BOL, Z. 6404, Schreiben von Josef Schwarz an BOL v. 4. 9. 1905 (aus Lasberg) über Auftrag zum Gesuch Schiffmanns v. 30. 8. 1905, BOL, Z. 6404: "Der ergebenst Gefertigte leidet sehr häufig an nervöser Magenindisposition und bedarf einer leichteren, individuell gewählten Kost. ... Außerdem fehlt dem Gefertigten jede Anlage zum gemeinsamen Leben und der Wille, sich gewissen Leuten im täglichen Verkehre unterzuordnen."
- 174) Ebd., BOL, Z. 8475/1905; Schreiben v. 17. 11. 1905.
- 175) Ebd., Schreiben vom Kurort Schärding an den Bischof v. 27. 7. 1905; Antwort des Bischofs, BOL, Z. 5689, v. 2. 8. 1905; Schreiben an die Direktion des Kollegium Petrinum mit dem Ersuchen, für das Schuljahr 1905/06 einen geeigneten Supplenten zu finden. Dessen Gehalt würde der Bischof "in diesem Falle ... persönlich bestreiten".
- 176) Wie Anm. Nr. 173).
- 177) OAL, CA/8, Fasz. I/5, Schreiben v. 22. 9. 1910, Z. 7140.

versichert, daß er ab 1. September 1905 die angestrebte Stelle erhalten werde, falls Bischof und Finanzministerium einwilligten.¹⁷⁸⁾ Schiffmann zeigte sich im Schreiben vom 2. Juni 1905 zuversichtlich, daß der Bischof dazu die Genehmigung erteilen werde: "Ich bin hochof erfreut, daß ich am Ziele meiner Sehnsucht bin, und darf wohl hoffen, daß mir Exzellenz die Erlaubnis zur Annahme der Stelle nicht versagen werden." Er teilte dem Bischof ferner mit, daß Universitätsprofessor Dr. Anton E. Schönbach von Graz über seine wissenschaftliche Tätigkeit an die Regierung "ein glänzendes Gutachten" abgegeben habe; und der Statthalter lege auf das Diözesanarchiv viel Wert, so daß er es bald besichtigen werde.¹⁷⁹⁾ Falls er die Leitung der Studienbibliothek übernehmen dürfe, wolle er einen Teil der Studienkosten zurückzahlen, sobald er definitiv in den Staatsdienst übernommen sei.¹⁸⁰⁾ Schiffmann rechnete schon mit seiner baldigen Anstellung. Aber es blieb vorerst beim Wunschdenken. Das ist wohl der Grund, warum der Bittsteller drei Wochen nach Einreichung sein Gesuch um Entlastung und Gestattung einer eigenen Wirtschaft,¹⁸¹⁾ die er sich nun

178) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, BOL, Z. 8475, persönliches Schreiben Schiffmanns v. 17. 11. 1905 an den Bischof: "Die Studienbibliothek wird jetzt in staatliche Verwaltung genommen und ich habe mich, wie ich seinerzeit Eurer Exzellenz mitteilte, um eine Stelle im Nebenamte, d. h. bei gleichzeitiger Beibehaltung der Professur, beworben. Der Herr Statthalter hat mir nun kürzlich eröffnet, daß ich die angestrebte Stelle eines Leiters der k.k. Studienbibliothek ab 1. Sept. erhalte, die Genehmigung seitens des Finanzministeriums und die Einwilligung des Bischofs vorausgesetzt. ... Die Angelegenheit ist vorläufig noch geheim." (Schlußsatz)

179) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, persönliches Schreiben Schiffmanns v. 2. 6. 1905 an den Bischof, ohne Zahl.

180) Ebd., Stammblatt, BOL, Z. 5689, Schreiben v. 2. 8. 1905.

181) Ebd., Schreiben an BOL, Z. 6404, v. 30. 8. 1905.

finanziell nicht leisten konnte, wieder zurückzog. Er erklärte nun, daß er "Archiv und Zeitschrift" weiterführe, bat jedoch um eine Beschränkung des Archivdienstes aus gesundheitlichen Gründen. Die Ordnung der Archivbestände werde er fortsetzen, wenn er "zum Teile oder ganz der Lehrverpflichtung entbunden" sein werde. Das Bischöfliche Ordinariat nahm dieses Schreiben Schiffmanns "gerne zur Kenntnis". 182)

Dem Gesuch um Annahme einer staatlichen Stelle stimmte das Ordinariat anfangs Dezember 1906 zu. 183) Die tatsächliche Anstellung ließ aber noch lange auf sich warten.

182) OAL, Pers.-A/1, Sch. 52, Schreiben an das BOL, v. 30. 8. 1905, Z. 6404, u. v. 26. 9. 1905, Z. 7100.

183) Ebd., Stammblatt, BOL, Z. 5689, Schreiben v. 2. 8. 1905.